

schiff heranzusteuern, den Admiral zu begrüßen mit den Worten: „Dios vos salve señor capitan-general y maestro è buena compania“ und die Befehle für die Zeit der drei Nachtwachen entgegenzunehmen. Durch diesen täglichen Rapport aller vier Kapitäne vor dem Admiral scheint die Disziplin vom ersten Tage an gewährleistet; das Flaggschiff führt und die andern Schiffe folgen, der Admiral befiehlt den Kurs und die andern Kapitäne haben ihn ohne Frage und Klage einzuschlagen.

Aber gerade, daß die Führung derart straff und autoritativ in den Händen eines einzigen Mannes liegt und daß dieser schweigsame, auf seine Geheimnisse versessene Portugiese sie jeden Tag antreten läßt wie Rekruten und nach empfangener Ordre wieder wegschickt, als ob sie bloße Handlanger wären, verstimmt die Kapitäne der vier andern Schiffe. Ohne Zweifel hatten sie gehofft — und man muß es sagen: nicht ohne Berechtigung —, Magellan habe in Spanien nur deshalb so geheimniskrämerisch mit jeder Auskunft über das eigentliche Ziel der Reise zurückgehalten, weil er das Geheimnis des „paso“ nicht dem Schwatz und der Spionage aussetzen wollte; auf der offenen See aber werde er diese Vorsicht nicht mehr gelten lassen, sie an Bord des Admiralschiffs berufen und an Hand seiner Karten ihnen endlich den bisher eifersüchtig verschwiegenen Plan auseinandersetzen. Statt dessen sehen sie Magellan eher noch schweigsamer werden, noch kälter, noch unzugänglicher. Er beruft sie nicht an Bord, er befragt sie

12
H. J. J. J.